

100. Geburtstag von Emil Schumacher

Sonderausstellung/Katalog:

„Malerei ist gesteigertes Leben“

Emil Schumacher im internationalen Kontext

29. August 2012 - 20. Januar 2013

Künstlermonographie:

Emil Schumacher – Erlebnis des Unbekannten

von Ernst-Gerhard Güse

Pressekonferenz Fr 24. 8. 2012, 11 Uhr

Auf dem Podium

Dr. Ulrich Schumacher, Stifter und Vorsitzender der Emil-Schumacher-Stiftung

Rouven Lotz, Wissenschaftlicher Leiter des Emil-Schumacher-Museums

Prof. Dr. Erich Franz, Gastkurator

Dr. Ernst-Gerhard Güse, Autor der neuen Monographie zu Emil Schumacher

Moderation: Dr. Dieter Nellen, Regionalverband Ruhr

Inhalt der Pressemappe

- Presseinformation 24. August 2012
- Hauptwerke/Künstlerliste, Leihgeber, Saaltexte
- Zahlen und Fakten
- Ausstellungsflyer
- Rahmenprogramm zur Ausstellung
- Flyer und Plakat „Lange Nacht der Kunst“
- CD

Material

- Katalog zur Ausstellung
- Plakat zur Ausstellung
- Museumsflyer
- Programmheft des Museums 2012

100. Geburtstag von Emil Schumacher

Ausstellung/Katalog:

„*Malerei ist gesteigertes Leben*“

Emil Schumacher im internationalen Kontext

29. August 2012 - 20. Januar 2013

Künstlermonografie:

Emil Schumacher – Erlebnis des Unbekannten

von Ernst-Gerhard Güse

EINLADUNG ZUM PRESSEGESPRÄCH

Hagen, 24. August 2012, 11 Uhr, Emil Schumacher Museum

Vom 29. August 2012 bis zum 20. Januar 2013 zeigt das Emil Schumacher Museum im Kunstquartier Hagen mit „*Malerei ist gesteigertes Leben*“ – *Emil Schumacher im internationalen Kontext* eine **einzigartige Ausstellung mit zahlreichen Leihgaben**, die dem Künstler zum 100. Geburtstag gewidmet ist. Schirmherr der Ausstellung ist Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages.

Drei Jahre nach der Eröffnung des Emil Schumacher Museums präsentiert das junge Haus anlässlich des besonderen Datums sein bisher umfangreichstes Ausstellungsprojekt. Das Werk Schumachers steht dabei im Dialog mit der Malerei seiner großen Zeitgenossen aus Europa und Amerika, denen der Künstler Wertschätzung entgegenbrachte und mit denen er durch ein vergleichbares Streben verbunden war.

Schon 1960 stellte Schumacher fest: „Meine Malerei ist nichts weiter als eine Form von gesteigertem Leben.“ Seine Bilder sind erfüllt von dramatischen Vorgängen, die alle formalen Grenzen sprengen und den Betrachter unmittelbar mitreißen. „Was das Bild ausmacht, ist das Erlebnis, das ausstrahlt“, sagte Schumacher selbst.

Schumachers Werk steht im internationalen Kontext einer nach dem 2. Weltkrieg aufkommenden Malerei, die sich an keine festen Formen oder Systeme hielt. Allein der Ausdruck der individuellen Persönlichkeit war wichtig. Diese ungewöhnlich offene und dynamische Malerei bekam in Europa und Amerika verschiedene Bezeichnungen wie etwa „Informel“, „Tachismus“, eine „andere Kunst“ oder auch „Abstrakter Expressionismus“.

Die Ausstellung präsentiert wichtige Vertreter dieser internationalen Strömungen in ihrer ganzen malerischen Radikalität. Sie macht aber auch Schumachers Sonderstellung deutlich, die mit keiner Stilbezeichnung angemessen auszudrücken ist. Jedes der ausgestellten Bilder entwickelt seine eigenen Kräfte, die noch heute mit großer Vehemenz und Energie den Betrachter unmittelbar ansprechen.

Der Beginn von Schumachers künstlerischer Entwicklung an der Kunstgewerbeschule in Dortmund wurde durch Nationalsozialismus und Krieg unterbrochen. Sein Ausdruckswille orientierte sich zunächst an den Expressionisten Christian Rohlfis und Emil Nolde, aber auch an französischen Malern wie Henri Matisse, dessen Bilder er nur durch Reproduktionen einer Kunstzeitschrift kennenlernte. Nach 1945 entstand schnell Kontakt zu anderen Künstlern, die ebenfalls nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchten. 1947 war Schumacher Mitbegründer der Künstlergruppe „junger westen“; bald nahm er in Amsterdam, Paris, Venedig, Kassel und São Paulo an internationalen Ausstellungen teil. Als erster deutscher Maler nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt er 1959 in New York einen Exklusivvertrag von der Galerie Samuel Kootz, die damals auch Robert Motherwell und Franz Kline vertrat.

Die Ausstellung wird von einem umfangreichen **Rahmenprogramm**, u.a. mit einer Tagung, Vorträgen, Lesungen, Konzerten und Kinovorführungen, begleitet. Zur Ausstellung erscheint ein **Katalog**.

Darüber hinaus gibt die Emil-Schumacher-Stiftung in ihrer Schriftenreihe eine **neue Monografie** zu Leben und Werk des Malers heraus: *Emil Schumacher – Das Erlebnis des Unbekannten* von Ernst-Gerhard Güse.

Am Mittwoch, den 29. August, dem 100. Geburtstag des Künstlers, wird die Ausstellung „*Malerei ist gesteigertes Leben*“ – *Emil Schumacher im internationalen Kontext* im Anschluss an einen Festakt in der Stadthalle Hagen, eröffnet. Das Museum ist an diesem Abend bis Mitternacht geöffnet.

Am Freitag, den 31. August veranstaltet der Förderverein Emil Schumacher Museum e.V. das traditionell alljährliche **Schülerfest zum Geburtstag des Künstlers**. Im Anschluss an das Schülerfest – von 10.30 bis 18 Uhr – feiern Emil Schumacher Museum, Theater Hagen und Orchester Hagen eine **Lange Nacht der Kunst** in den Räumen des Emil Schumacher Museums und des Osthaus Museums **im Kunstquartier Hagen** – 19 bis 24 Uhr.

Die Ausstellung wird gefördert durch das **Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen**, die **Stiftung der Sparkasse Hagen**, die **Mark-E AG** sowie die **Märkische Bank eG**. Das umfangreiche Rahmenprogramm zur Ausstellung wird gefördert durch die **UBS Deutschland AG**.

Weitere Informationen unter: www.esmh.de

Anlässlich der Ausstellung des Emil Schumacher Museums erscheint ein Katalog im Hirmer-Verlag. Erhältlich ist er ab dem 29. August für € 29,90 (Museum)/€ 34,90 (Buchhandel); 160 Seiten, Hardcover, ISBN: 978-3-7774-5801-4. Mit einem Grußwort des Präsidenten des Deutschen Bundestages Norbert Lammert, einem Vorwort von Ulrich Schumacher sowie weiteren Beiträgen von Erich Franz, Jens-Christian Jensen, Rouven Lotz und Susanne Rennert.

*Vorgestellt wird außerdem die Monografie zu Leben und Werk Emil Schumachers: *Emil Schumacher – Das Erlebnis des Unbekannten* von Ernst-Gerhard Güse. Erhältlich ab 29. August 2012 für € 49,80; 504 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, ISBN: 978-3-7757-2082-3.*

Leihgeber

Fritz-Winter-Haus, Ahlen
Kunsthalle Bielefeld
Galerie Utermann, Dortmund
Stiftung Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg
Kunsthalle Emden, Stiftung Henri und Eske Nannen/Schenkung Otto van de Loo, Emden
Museum Folkwang, Essen
Archiv Ruhbau, Essen
Sammlung Deutsche Bank, Frankfurt a. M.
Sprengel Museum, Hannover
Städtische Galerie /Kunstsammlungen Karlsruhe
Kunstmuseen Krefeld
Museum Morsbroich, Leverkusen
Bayrische Staatsgemäldesammlung, Pinakothek der Moderne, München
Hachmeister Collection, Münster
Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde, Neukirchen
Kunsthalle Recklinghausen
Sammlung Lambrecht-Schadeberg/Rubenspreisträger der Stadt Siegen im Museum für
Gegenwartskunst, Siegen
Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Sowie Leihgeber, die lieber ungenannt bleiben möchten.

Statements der Kuratoren

Pressekonferenz am 24. August 2012, 11 Uhr Emil Schumacher Museum, Hagen

Prof. Dr. Erich Franz, Gastkurator

Vor dieser Ausstellung hatte ich geglaubt, ich wüsste, wer Schumacher ist. In der Konfrontation mit seinen ganz unterschiedlichen Zeitgenossen – von Wols und Soulages bis Vedova und Motherwell – wurde mir deutlich, wie vielfältig und zugleich wie eigenständig Schumachers Malerei ist. In jedem Bild verbinden sich optisch-farbige Energien mit ganz direkt spürbaren und materiell-präsenten Bewegungen. Bei aller Vielfalt bleibt sich Schumacher immer treu – wie sein französischer Malerfreund Pierre Soulages über ihn sagte: „Es gibt viele Künstler, die können alles machen, was sie wollen. Ein wahrer Künstler wie Schumacher macht nur das, was er kann.“

Dr. Ulrich Schumacher, Stifter und Vorsitzender der Emil Schumacher Stiftung

„Es war nicht einfach, den hundertsten Geburtstag Emil Schumachers angemessen zu würdigen. Wir wollten es nicht übertreiben, da das wunderbare Museum, das wir gemeinsam mit der Stadt Hagen vor drei Jahren und nach langen und zähen Kämpfen glücklich realisieren konnten, ohnehin eine dauerhafte Würdigung bedeutet. Dennoch muss ein solch besonderer Anlass gerade auch in dem Museum, das seinen Namen trägt, durch eine entsprechende Ausstellung gefeiert werden.

Was liegt näher als Emil Schumacher im Dialog mit Arbeiten seiner großen Zeitgenossen, denen mein Vater auch persönlich freundschaftlich verbunden war, zu zeigen?

In der Ausstellung sind künstlerische Positionen gemeinsam zu sehen, die bereits auf den großen internationalen Biennalen für Furore sorgten: etwa 1957 auf der Biennale von Venedig oder 1963 auf der Biennale von Sao Paulo, 1964 und 68 auf der documenta in Kassel oder auch in unzähligen Museumsausstellungen in der ganzen Welt. Die Ausstellung ist eine Wiederbegegnung meines Vaters mit seinen Weggefährten als Geschenk und eine angemessene Hommage an Emil Schumacher.“

Rouven Lotz, Wissenschaftlicher Leiter des Emil-Schumacher-Museums

„Eine Retrospektive, des Künstlers, die zum besonderen Anlass des 100. Geburtstages sehr angemessen wäre, ist in Hagen nicht nötig. Wir bieten unserem Publikum dauerhaft die Möglichkeit das Werk des Künstlers kennen zu lernen. Im Emil-Schumacher-Museum wollten wir von Anfang an in einer groß angelegten Ausstellung die internationale Bedeutung Schumachers durch die Gegenüberstellung mit seinen Zeitgenossen erfahrbar machen. Die Ausstellung sollte dabei zugleich ein intensives Erlebnis der Bandbreite freier abstrakter Malerei nach 1945 ermöglichen. Mit Prof. Erich Franz haben wir einen bedeutenden Kunsthistoriker als Gastkurator und Partner für die Entwicklung eines Konzeptes sowie der anschließenden Realisierung der Ausstellung gewinnen können. Es ist für das noch immer neue Haus die bisher wichtigste Ausstellung.“

„Malerei ist gesteigertes Leben“ – Emil Schumacher im internationalen Kontext

Wandtexte

1. Obergeschoss

Die Ausstellung präsentiert anlässlich des 100. Geburtstages von Emil Schumacher sein Werk im Dialog mit der Malerei seiner großen Zeitgenossen aus Europa und Amerika, denen der Künstler Wertschätzung entgegenbrachte und mit denen er durch ein vergleichbares Streben verbunden war.

Schon 1960 stellte Schumacher fest: „Meine Malerei ist nichts weiter als eine Form von gesteigertem Leben.“ Seine Bilder sind erfüllt von dramatischen Vorgängen, die alle formalen Grenzen sprengen und den Betrachter unmittelbar mitreißen. „Was das Bild ausmacht, ist das Erlebnis, das ausstrahlt“, sagte Schumacher selbst.

Schumachers Werk steht im internationalen Kontext einer nach dem 2. Weltkrieg aufkommenden Malerei, die sich an keine festen Formen oder Systeme hielt. Allein der Ausdruck der individuellen Persönlichkeit war wichtig. Diese ungewöhnlich offene und dynamische Malerei bekam in Europa und Amerika verschiedene Bezeichnungen wie etwa „Informel“, „Tachismus“, eine „andere Kunst“ oder auch „Abstrakter Expressionismus“.

Die Ausstellung präsentiert wichtige Vertreter dieser internationalen Strömungen in ihrer ganzen malerischen Radikalität. Sie macht aber auch Schumachers Sonderstellung deutlich, die mit keiner Stilbezeichnung angemessen auszudrücken ist.

Mehr als bei den anderen Malern spürt man bei Schumacher das Widerständige und Sperrige der Bewegungen. Das Abweichen von einem glatten Verlauf steigert noch das Miterleben: „Diese Linie, die aufsteigt, ein Hindernis hat, es umgehen muss und weiterfließt usw. Sie bringt ein Stück von der inneren Linie, von der inneren Bewegung zum Ausdruck. Sie ist nicht eine Linie, die einfach nur gezogen ist, sondern sie ist erlebt“, sagte Schumacher in einem Gespräch mit Friedhelm Mennekes.

Jedes der ausgestellten Bilder entwickelt seine eigenen Kräfte, die noch heute mit großer Vehemenz und Frische den Betrachter unmittelbar ansprechen.

Aufbrechen des Expressionismus

Werke 1935–1950

Der Beginn von Schumachers Entwicklung an der Kunstgewerbeschule in Dortmund (1932 – 1935) wurde durch Nationalsozialismus und Krieg unterbrochen. Damals und auch noch in den ersten Jahren nach dem Krieg orientierte er sich an den Expressionisten Christian Rohlf und Emil Nolde. Ihn beeindruckte die Kraft ihrer Linienzüge. In der Zeitschrift „Cahiers d'art“ studierte er auch die freie Linienführung von Henri Matisse; 1948 konnte er von ihm in einer Ausstellung auch Originale sehen.

Überwindung der Form – Informel

Werke 1954–1957

Als Mitglied der 1947 gegründeten Künstlergruppe „junger westen“ kam Schumacher mit neuen Tendenzen der Abstraktion in Frankreich und Deutschland in Berührung, mit denen er sich nur zögernd auseinandersetzte. Ihre offenen Verläufe („Informel“) waren ihm zu glatt und „spontan“. In einigen Bildern nach 1951 tauchen dunkle Bewegungsbahnen auf, die von ferne an jene des Franzosen Pierre Soulages erinnern, mit dem ihn zeitlebens eine Freundschaft verband. Ein Maler mit dem Künstlernamen Wols, der mit 38 Jahren 1951 in Paris verstorben war, hatte bereits vor der allgemeinen Ausbreitung der „informellen“ Gestik Bilder mit zerfaserten und wie verletzten Formen geschaffen. Schumacher malte ab 1955 Strukturen, bei denen auf andere Weise jeder Schwung einer Bewegung aufgehoben wird: Sie scheinen sich zugleich zu öffnen und zu schließen.

Malerei und Materie

Werke 1957–1966

Im Juli 1956 wagte Schumacher einen radikalen Schritt: In seinen *Tastobjekten* vollzogen sich die Bewegungen nicht nur auf der Bildoberfläche, sondern sie verformten und durchbohrten das gesamte Bildobjekt. „Ich gehe das Bild an, wie ich gegen eine Mauer angehe, um eine Lücke zu finden, durch welche ich hindurch kann“, schrieb Schumacher 1960 über seine Impulse beim Malen. Nur wenige Jahre zuvor hatte der Italiener Lucio Fontana mit weniger materieller Kraft, sondern in fast tänzerischer Leichtigkeit ähnliche räumliche Durchdringungen der Bildfläche realisiert. Etwas später – ab 1957 – schufen auch die jungen Künstler der Zero-Gruppe und ihres Umfeldes (Günther Uecker) Bildobjekte zwischen Fläche, Körper und Raum.

2. Obergeschoss

„Eine körperliche Berührung mit dem Betrachter“

Werke 1958–1996

Ab 1958 wirken Schumachers Gemälde nicht mehr als abgeschlossene Kompositionen mit einem eigenen Tiefenraum. Ihre Bewegungen vollziehen sich auf der Bildoberfläche wie auf einer festen Tafel. Sie bilden ein materielles Relief, das oft an Erde oder Gestein erinnert. Zugleich heben aber die optischen Energien der Farbe und die flüssigen Linienverläufe jede Festigkeit wieder auf. Die Malerei kommt ganz nahe an den Betrachter heran. Schumacher beschreibt diese Direktheit so: „Meine Bilder sollen so etwas wie eine körperliche Berührung mit dem Betrachter herstellen und zwar durch die Struktur, durch den pastosen Auftrag der Farbe, durch die Materialität, die ihn direkt anspricht.“

In den 1950er Jahren entwickelten mehrere europäische Künstler eine vergleichbare materielle Nähe und malerische Bewegtheit. Ihr jeweiliger Rhythmus wirkt unmittelbar in den Raum. Zugleich fassten zahlreiche amerikanische Maler das Bild als ein großes Bewegungsfeld für die körperlichen Gesten des Malers auf. Sie lösen sich aus der Fläche des Bildes und sprechen das Körpergefühl des Betrachters an.

Auch bei Schumacher erscheinen die linearen Gesten, die Farben und Flächen wie von Energien und Kräften erfüllt. Man erfährt sie nicht nur als Formen im Bild, sondern als innere Bewegungen, die den Menschen existenziell berühren. „Es kommt immer auf die Welt an, die ich in mir trage.“ (E.S.)

Das Bild als „Mauer“

Werke 1958–1976

Der Spanier Antoni Tàpies „versperrt“ die Oberfläche des Bildes, so dass sie für den Blick undurchdringlich wird. Vergleichbar wird auch bei dem Franzosen Jean Dubuffet eine erdige Landschaft mit einem Horizont darüber zu einer reliefhaften Mauer. Auch bei dem Italiener Alberto Burri wird die „Malerei“ tastbar; sie besteht aus Stoffen und gipsartigen Strukturen.

Auch Schumacher verkrustet und verhärtet seine Bilder. Zugleich aber durchdringt er dieses Starre mit Bewegung, auf die es ihm eigentlich ankommt: „Ich gehe das Bild an, wie ich gegen eine Mauer angehe, nur um eine Lücke zu finden, durch welche ich hindurch kann, um hinter das Unbekannte der Grenze zu kommen.“

Andere europäische Künstler wie der Niederländer Karel Appel oder der Italiener Emilio Vedova betonen das Ungebärdige und nicht Festlegbare dieser malerischen Dynamik und zeigen damit eine Nähe zu Schumacher.

Rhythmus, Kraft, Widerstand

Werke 1962–1996

Im Jahr 1959 nahm Emil Schumacher an der *III. documenta* in Kassel teil, die von den großen Formaten des amerikanischen „Abstrakten Expressionismus“ beherrscht war. Im selben Jahr zeigte der New Yorker Galerist Samuel Kootz eine erste Einzelausstellung von Schumacher, der 1960 eine weitere folgte.

Bereits 1958 hatte Schumacher ein zwei Meter hohes und dreieinhalb Meter breites Bild geschaffen (*Barbaros I*). Die körperbezogene kraftvolle Rhythmik der amerikanischen Maler und ihre Vermeidung einer abgeschlossenen Komposition entsprachen also seinen eigenen Zielen. Als Schumacher 1992 gefragt wurde, welche zeitgenössischen Künstler für ihn von Bedeutung seien, nannte er Robert Motherwell, Willem de Kooning, Jackson Pollock und Franz Kline.

Zerfallen und Sich-Bilden

Werke 1979–1996

Nie hat Schumacher Formen gemalt, die sich abgrenzen lassen, immer erscheinen sie in Bewegung. Im Werk der letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens läßt sich diese Bewegung weniger aus Kontrasten auf, als dass sie sich locker und wie tänzerisch andeutet. Der große Bogen, der etwa zwischen 1965 und 1975 streng und einheitlich das Bild überspannte, löst sich später in Nebenwegen und wie zufälligen Spuren auf, die auch etwas von einem Berg- oder Tierrücken anzudeuten scheinen. „Aber der Linie, wie ich sie mag, muss so von fern her eine Bedeutung in dem Sinn zuwachsen, dass sie etwas ein- und ausschließt“, sagte Schumacher 1995. So lässt sich zwischen Plan und Zufall nicht unterscheiden. Die Offenheit ist notwendig, um jene Bewegungen zu erzeugen, bei denen sich aus dem Zerfallenden erst etwas bildet.

Arbeiten auf Papier

Werke 1964 – 1990

Die Linie stellt in Schumachers gesamtem Werk ein wichtiges Element dar. In seinen Arbeiten auf Papier wird besonders deutlich, wie bewusst er den schnellen, gerichteten Verlauf abbremst: „Das Spontane hat etwas Verhaltendes, denn ich habe etwas dagegen, wenn die Zeichnung zu spontan gerät. Deshalb bremsen ich das stets ab. ... In der Linie, die ich ziehe, ist stets eine Bedeutung, eine Form, ein Ansetzen, Verdichten, Anhalten, Umkehren und Wiederaufnehmen. Das alles muss so eine Linie aufzeichnen, wenn sie mit Empfindung und Leben aufgeladen sein will.“

Schumachers Linie ist immer auch Verbreiterung auf der Fläche. Und damit ist seine Zeichnung immer auch Malerei. In ganz ähnlicher Weise verwandeln Robert Motherwell, Franz Kline und Cy Twombly die linearen Verläufe in Flächenstrukturen. Das Weiß zwischen den Linien wird einbezogen; man „erlebt“ die Verläufe in unterschiedlicher Geschwindigkeit.

Zahlen und Fakten

Ausstellungstitel und -laufzeit	„Malerei ist gesteigertes Leben“ – Emil Schumacher im internationalen Kontext 29. August 2013 - 20. Januar 2013	
Schirmherrschaft	Norbert Lammert, Bundestagspräsident der Bundesrepublik Deutschland	
Anschrift	Emil Schumacher Museum, Museumsplatz 1 (Navi: Hochstr. 73) 58095 Hagen T +49 2331 30 60 066 F +49 2331 30 60 240 www.esmh.de	
	Informationen T +49 2331 207-3138 info@esmh.de	
Gastkurator Co-Kuratoren	Erich Franz Rouven Lotz, Wissenschaftlicher Leiter des Emil Schumacher Museums Ulrich Schumacher, Stifter und Vorsitzender der Emil Schumacher Stiftung	
Förderer der Ausstellung	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen	
	Stiftung der Sparkasse Hagen	
	Märkische Bank	
	Mark-E	
Sponsor des Rahmenprogramms	UBS Deutschland AG	
Pressekontakt	Emil Schumacher Museum, Rouven Lotz, T +49 2331 30 60 066 rlotz@esmh.de Stiftung der Sparkasse Hagen, Thorsten Irmer, T +49 2331 206 3250 thorsten_irmer@sparkasse-hagen.de Mark-E, konzernkommunikation, T +49 2331 123 22720 presse@enervie-gruppe.de Märkische Bank, Silke Weidenheimer, T +49 2331 209 109 silke.weidenheimer@maerkische-bank.de UBS Deutschland AG, Susanne Finck, T +49 0211 47811 12 susanne.finck@ubs.com	
Öffnungszeiten	Kunstquartier Di-Mi , Fr 10-17 Uhr Do 13-20 Uhr Sa, So 11-18 Uhr	
Eintrittspreise (Auszug)	Sonderausstellung	Kunstquartier
	Erwachsene 9 € Familienkarte 18 € Ermäßigt 3 €	Erwachsene 6 € Familienkarte 12 € Ermäßigt 2 €

	Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt
Ausstellung	Werke: 62 Die Ausstellung ist in fünf Kapitel gegliedert und wird über zwei Etagen in sechs Abteilungen präsentiert.
Katalog	Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog (Hardcover, 160 Seiten, € 29,90 im Emil Schumacher Museum) bei Hirmer, München. Mit einem Grußwort des Schirmherrn Norbert Lammert und einem Vorwort von Ulrich Schumacher. Essays von Erich Franz, Jens-Christian Jensen, Rouven Lotz, Susanne Rennert. Hrsg.: Ulrich Schumacher und Rouven Lotz
Führungen	Buchung von Führungen unter T +49 2331 207-4770/-3138 oder kunstfuehrungen@stadt-hagen.de Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung finden ab 9. September regelmäßig jeden zweiten Sonntag um 11.15 Uhr statt.
Rahmenprogramm	Ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit über 50 Veranstaltungen, darunter Vorträge, Kuratorenführungen, Konzerte, Buchvorstellungen, Lesungen und Kinoprogramm wird angeboten. Überblick im beiliegenden Programmheft „Rahmenprogramm“ sowie im Internet unter www.esmh.de
Novy's	Brasserie am Museumsplatz (Restaurant/Museumscafé/Biergarten) Mo ab 17.30 Uhr Di-So ab 11 Uhr Reservierungen unter T +49 2331 306132 5 www.novys.de